

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementspreis halbjährlich, durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert man bei der Redaktion auswärts bei den Postämtern oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreiwöchige Zeit oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 132.

Donnerstag, den 16. November.

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Auswanderung.

Die ledige Sophie Memminger von hier wandert mit ihrem 8 Monate alten Kinde Sophie Caroline in die Schweiz aus, nachdem sie die versassungsmäßige Bürgerschaft gestellt, auch für Bezahlung etwaiger Schulden Sicherheit geleistet hat.

Den 14. November 1865.

R. Oberamt.

Alt. Reuß, gef. St. V.

Calw.

Auswanderung.

Carolin, geb. Kubach, geschiedene Ehefrau des Schullehrers Chmert von Simmshausen, wandert in die Schweiz aus, nachdem sie die versassungsmäßige Bürgerschaft gestellt, auch wegen Bezahlung etwaiger Schulden Sicherheit geleistet hat.

Den 13. November 1865.

R. Oberamt.

Alt. Reuß, gef. St. V.

Calw.

Wilhelmine Essig ist von den Boden vollständig frei und die Reinigung ihrer Person und der mit ihr in Berührung gekommenen Gegenstände ist vollzogen, so daß jetzt der freie Verkehr mit dem Essig'schen Hause unbedingt stattfinden kann.

R. Oberamtsphysikat.

Dr. Müller.

Calw.

Acker-Verkauf.

Aus der Schuldenmasse des verstorbenen Väckers Friedrich Binder d. ä. von hier kommt am

Montag, den 4. Dezember 1865,

Vormittags 11 Uhr,

im Aufstreich zum Verkauf:

1/2 Mrgn. 32,4 Mthn. Acker,

1/2 Mrgn. 8,3 Mthn. Dede

2/3 Mrgn. 40,7 Mthn. auf dem Muckberg, neben Köhleswirth Heilmann und dem Eigenthum der Stadt. Gemeinderäthlicher Anschlag 15 fl.

Rathschreiberei.

Haffner.

Stammheim.

Kloßholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald werden am

Dienstag, den 21. d. M.,

verkauft:

109 Stück tannene Säglöge, worunter einige anbrüchige.
Der Verkauf beginnt Vormittags 10 Uhr im Nillwald, wobei die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.
Den 14. November 1865.
Aus Auftrag:
Schultheiß Kämpf.

Außeramtliche Gegenstände.

Programm.

Ich gebe hiermit die ergebene Anzeige, daß auf seiner Durchreise nach London am

Freitag, den 17. November 1865,

im Saale zum Badischen Hof

mit Beleuchtung und Musik der

Zauberer August Broeta.

Bögling des berühmten Bartholomäus Bosco, welcher bereits selbst 4 Welttheile bereist und besonders durch die „Presse“, sowie das „Morgenblatt“ und „Bohemia“ und alle Zeitungsblätter in seiner Kunst bekannt ist, eine große

Soirée Fantastique,

zusammengesetzt aus überraschenden Piecen der Physik, Elektromagnetique und Chemie, in Verbindung moderner Salon-Magie, und der Bauchsprache mit 8 Stimmen in der hohen Stufe,

zu geben die Ehre haben wird.

1. Abtheilung. Der faule Schüler. Bauchrede-Lustspiel.

Frackerl, steirischer Hausknecht. — Krampel, ein Schulmeister. — Nozi und Steffel, Schulbuben. — Hansel, ein Papagei. — Sultel, ein Haushund. — Steffel, ein Nachtwächter. — Inzwischen folgt zur größeren Belustigung des verehrten Publikums das besonders schwer ausführbare Duett zwischen meiner Stimme und jener eines kropsigen Steirers. — Diesem folgt: Das Singen in der Ferne, dann das schwer nachzuahmende Schellengeläute zum Beschluß.

2. Abtheilung. Experimente der natürlichen Zauberei.

Die auf dem Tisch befindlichen Gegenstände sind von Silber.
1. Das magische Geld (neu). — 2. Die schnelle Post (neu). — 3. Das Gold-Gi. — 4. Der fliegende Ring. — 5. Das magnetische Blatt (neu). — 6. Das wandernde Blatt. — 7. Ein K für ein U, eines der schwierigsten Changements eines Künstlers aus freier Hand.

Zum Beschluß: **Ein Gi, kein Gi, ein Ball ist es, nein, kein Ball ist es, Kanonenkugeln sind es.**

Verehrungswürdige! Da der Gefertigte von Seiner Majestät dem Kaiser Ferdinand, wie auch vor der Kaiserin Maria Anna zur größten Anerkennung, vor Sr. kais. Hoheit Erzherzog Ferdinand Carl, vor dem Erzherzoge Stefan und vor den Majestäten von Belgien, Preußen, Württemberg, Baiern, Dänemark, Schweden, Sachsen, vor dem Kaiser von Rußland und im Sacem, sowie in den größten und bedeutendsten Theatern Deutschlands, wie auch in Amerika laut ehrenvollsten Zeugnissen zur größten Zufriedenheit in seiner Kunst wirkte und nicht gewohnt ist, à la Paris großartige Versprechungen zu machen, um das verehrte Publikum überreden zu wollen, so sieht einem zahlreichen Besuche vertrauensvoll entgegen
Dero ergebenster

August Broeta, Professor der Ventrilogie.

Preise der Plätze: Erster Platz 24 kr. Zweiter Platz 12 kr. Kinder bezahlen auf jedem Platz den großen Personen gleich.

Kassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc.

In Paketen zu 24 kr. und zu 12 kr. sammt Gebrauchsanweisung **allein ächt** bei Herrn **Ferd. Georgii.**

Ferdinand Bebetmayr in Pforzheim

empfehlst sein Lager in Defen, Herden, sowie Kochgeschirren aller Art; ferner Amböse, Schraubstöcke, Blasbalgen zu den billigsten Preisen. — Auch sind stets patentirte Gchfeuer zu haben, die jedem Feuerarbeiter wegen bedeutender Kohlenersparniß zu empfehlen sind.

Dankfagung.

Für die viele Liebe und Theilnahme, die wir an dem Krankenlager und bei der Beerdigung unserer theuren Schwester und Schwägerin erfahren durften, besonders auch den Heroen Ehrenträgern, sagen wir hiemit unsern innigsten Dank.

Calw, 14. November 1865.

August Sprenger u. seine Frau.

Feuerwehr-Ball.

Der in der letzten Versammlung beschlossene Ball findet am nächsten

Donnerstag, den 23. dies, bei Thudium statt. Anfang 7 Uhr. Eintrittsgeld 21 kr., das bei dem Eintritt in den Saal zu bezahlen ist.

Kleidung: Feuerwehrrock und dunkle Hose.

A. A. des Verwaltungsraths: Georgii.

Rechnungen

in Folio, Quart und Oktav, empfiehlt zu gef. Abnahme die A. Delschläger'sche Buchdruckerei.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über bakt Laugenbroteln 21. Bäcker Czj.

Bürger-Gesellschaft.

Zur Feier des 10jährigen Bestehens der Gesellschaft findet nächsten

Samstag, den 18. dies, Abends 7 Uhr,

im Thudium'schen Saale ein Festessen statt. Das Essen selbst ohne Wein wird aus der Gesellschaftskasse bestritten.

Die Anmeldung hat durch Unterzeichnung der sämtlichen Mitgliedern zugehen und bis Freitag Mittag bei Thudium aufgelegten Liste zu geschehen.

Spätere Anmeldungen sind — außer von Seiten der auswärtig wohnenden Mitglieder — nicht zulässig.

Der Ausschuf.

Handwerkerbank.

Die Mitglieder werden zu Berathung einiger dringlichen Anträge des Ausschusses zu einer außerordentlichen

General-Versammlung

auf **Donnerstag, den 16. November,** Abends 8 Uhr, zu Thudium eingeladen.

Der Ausschuf.

Mulehen-Gesuch.

Gegen mehr als 3fache Pfandsicherheitsuche ich im Auftrage bis 1. Januar 900 fl. aufzunehmen.

Verwaltungs-Actuar Ziegler.

Hirsau.
Hochzeit=Einladung.
Zur Hochzeit meiner Tochter Marie und ihres Bräutigams G. Wieland lade ich auf
Donnerstag, den 16., und
Sonntag, den 19. November, freundlich ein.
Weserle u. Schwane.

Nachdem die Pockenkrankheit laut ärztlichen Zeugnisses in meinem Hause gänzlich erloschen ist, empfehle ich mein Geschäft aufs neue dem werthen Publikum.
Friedr. Essig d. ä., Metzger, in der Altbürgerstraße.
vdt. Dr. Schüz.

Empfehlung.

Für Damen.

Den hiesigen und auswärtigen Damen diene zur Nachricht, daß ich wieder hier wohnhaft bin und mein Geschäft als Damenschneider betreibe. Versichert, billige, gute und geschmackvolle Arbeit zu liefern, sieht gef. Aufträgen entgegen.
Moriz Pinkenheil, Damenschneider, im Hause der Leinwäber Schwarze Ww. im Kronengäßle.

Bietigheim.

Tüchtige Buchsleinweber,

sowie einige Feinspinner finden dauernde Beschäftigung bei

A. Schönsleber.

Calw.

Bei dem Unterzeichneten sind von nun an wieder zu haben:

neue Erbsen, Linsen, Welschkorn, runde weiße Kochbohnen und gerollte Gerste, sowie auch immer andere Artikel von Früchten.

Greiner.

Calw. Frucht-Preise am 11. November 1865.

Getreide- Gattungen.	Vor- rigger Reß.	Neue Zu- fuhr.	Ge- samt- Betrag.	Heu- tiger Ver- kauf.	Im Reß geßl.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niedertter Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegendenwo- rigen Durch- schnittspreis mehr wiger	
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	fl.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	12	198	210	193	12	5	24	5	14	1	54	1036	21	3	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	20	20	20	—	—	—	3	54	—	—	78	—	—	—
Dinkel	150	396	546	478	68	4	6	3	47	3	—	1810	18	—	12
Haber	—	309	309	309	—	3	27	3	15	3	15	1005	3	—	3
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	162	923	1085	1005	80	—	—	—	—	—	—	3929	42	—	—

Preis nach der früheren Brodtaxe: 4 Pfd. Kernendrod 14 kr., dto. schwarzes 12 kr. 1 Kreuzerweck soll wägen 6 Loth. Stadtschultheißenamt.

Frucht-Mittelpreise

auf auswärtigen Schraunen.

Nagold, 11. Nov. Weizen 4 fl. 39 kr. Kernen — fl. — kr. Dinkel 3 fl. 33 kr. Roggen 4 fl. 24 kr. Gerste 3 fl. 54 kr. Haber 3 fl. 9 kr.

Freudenstadt, 4. Nov. Weizen 5 fl. 12 kr. Kernen 5 fl. 30 kr. Dinkel — fl. — kr. Roggen — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 30 kr.

Heilbronn, 11. Nov. Weizen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Dinkel 3 fl. 25 kr. Roggen — fl. — kr. Gerste 3 fl. 35 kr. Haber 3 fl. 20 kr.

Hall, 11. Nov. Weizen — fl. — kr. Kernen 5 fl. 10 kr. Roggen 3 fl. 33 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 15 kr.



Feuerwehr.

Aus Anlaß der Ankunft der neuen Feuerspritze wird heute **Donnerstag**, Nachmittags 3 Uhr eine allgemeine Feuerwehrrübung abgehalten. Es wird erwartet, daß die Mannschaft zahlreich und rasch erscheint, und zwar in voller Ausrüstung. Das Commando.

21. Calw. Wohnungs-Veränderung u. Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publicum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein bisheriges Logis verlassen und nun im vormals Hutten'schen Hause wohne. Dankend für das mir bisher ge-

schenkte Zutrauen, bitte ich, mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen.

21. Joh. Wöckele, Schubin.

Ein gegypstes beizbares

Zimmer

habe ich bis Lichtmess zu vermieten und kann auf Verlangen Bett und Möbel dazu gegeben werden.

22. Beißer im Haaggäßle.

Tagessneuigkeiten.

— Der erledigte Schuldienst zu Savelstein, hiesigen Dekanats, wurde dem Unterlehrer Mezger in Böblingen übertragen.

— Stuttgart, 12. Nov. Es dürften nun sämtliche Beitrittserklärungen zu der Eingabe an den ständischen Ausschuss wegen der Drohnoten der Großmächte, welche überhaupt zu erwarten sind, vollends eingelaufen sein. Seit der letzten öffentlichen Mittheilung traten noch weiter bei: Die Abgeordneten Hirt von Rottweil, Waier von Tettnang, Deßner von Eßlingen, Pfäfflin von Sulz, Ruf von Neresheim, Kausler von Gaildorf, Weipert von Rottenburg. Damit haben sich im Ganzen 41 Abgeordnete, sämmtlich der Linken angehörig, für jene Eingabe ausgesprochen. Von der Rechten hat sich unseres Wissens Niemand angeschlossen; von der Linken fehlen etwa 5 Namen. — Dem Vernehmen nach wird über die Zeit des Neubaus des hiesigen Postgebäudes die Post in die Gardelagerne verlegt werden. Es soll zur nächsten Verbindung mit dem Bahnhof ein Ausgang auf die verlängerte Schlußstraße hergestellt werden.

— Aalen, 13. Nov. Der Eigenthümer einer größeren Dreschmaschine, die in der Gemeinde Oberkochen aufgestellt war und vielfache Verunzung fand, verunglückte heute auf eine gräßliche Weise. Derselbe wurde von der Maschine, die im vollsten Betriebe war, erfaßt und von derselben so zusammengeedrückt, daß er unter großen Schmerzen bald darauf starb. Der Verunglückte ist Familienvater und hinterläßt 3 Kinder.

— Karlsruhe, 11. Nov. Seine königliche Hoheit der Großherzog sind heute Nachmittag 2 1/2 Uhr mit dem Schneekug abgereist, um die nächsten Wochen zu einem Aufenthalt am Genfer See zu benutzen und, vor Eintritt des strengen Winters, durch Luftveränderung und äußere Ruhe die völlige Wiedergenesung von den Nachwirkungen rheumatischer und neuralgischer Affektionen zu fördern. Der Großherzog gedenkt an Weihnachten in der Residenz wieder einzutreffen.

— Karlsruhe, 13. Nov. Die Conferenz des deutschen Postvereins ist heute hier zusammengetreten und hat ihre Sitzungen begonnen. Dem Vernehmen nach liegt der Conferenz ein reichhaltiges Material vor und werden die Beratungen mehrere Wochen hindurch dauern.

— Wiesbaden, 9. Nov. Die Spielpächter in Wiesbaden haben diesen Sommer einen Gewinn von 1,300,000 Thälern gemacht.

— Dem Beispiele Mecklenburgs ist Hannover gefolgt. Das dortige Ministerium hat den beiden deutschen Großmächten gegenüber den Wunsch ausgesprochen, die in Frankfurt angedrohten Maßregeln möchten nicht auf Frankfurt beschränkt, sondern auf das Vereinswesen überhaupt ausgedehnt bleiben.

— Berlin, 10. Nov. Die Polizeibehörden zeigen sich aller Orten eifrig bemüht, die Verhältnisse der Vereine festzustellen, und diese Recherchen erstrecken sich selbst auf Sängervereine, ja sogar auf Gustav-Adolphs-Vereine — 12. Nov. Man bezweifelt, daß es zu einem Bundesantrage wegen Revision der Bundesvereinsgesetze von 1854, welchen Oesterreich(?)wünschen soll, kommen werde. Die Verhandlungen am Bunde würden übrigens etwa 5-6 Jahre erfordern.

— Berlin, 13. Nov. Von Oesterreich ist auf den preussischen Gegenvorschlag in der Frage des Verbots der Vereine eine ablehnende Antwort eingelaufen. — In Regierungskreisen heißt es, der gegenwärtige Zustand in den Herzogthümern werde vorläufig noch fortauern. Oesterreich habe das Angebot Preußens, Oesterreich sein Mitbesitzrecht abzukaufen, definitiv abgelehnt.

— Die Rohheit in allen Volksschichten Berlins hat in den letzten Jahren in einer entsetzlichen Weise zugenommen. In den gebildeteren Klassen zeigt sich dieselbe in dem Cynismus der Urtheile über Recht, Freiheit, Sittlichkeit, Wahrheit. Der Vortheil ist Alles. In den niederen Volksschichten prägt sich als That aus, was in jenen als Gedanke auftritt. So berichtet charakteristisch genug die Montags-Btg. über eine im Grunewald abgehaltene Jagd: „Schlechtes Wetter. Viele Berliner zu Pferd, zu Wagen zu Fuß. Taschendiebe und Strolche von unmittelbarer Frechheit und Schamlosigkeit, welche die Jäger und anständigen Zuschauer empören. Große blutige Schlägerei wegen Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit und Diebstahls.“

— Breslau. Von hier, 8. Nov., berichtet die „Br. Btg.“: „In einer hiesigen Kirche stand der Geistliche eben im Begriffe, einem Brautpaare die Trauringe an die Hand zu stecken, als sich plötzlich ein großer Lärm erhob und ein junges Weib herbeistürzte, welches, auf den Bräutigam zeigend, die Worte ausstieß: „Das ist ja mein Mann, mit dem ich schon seit einem Vierteljahre verheiratet bin.“ Auf diesen Ausruf verließ sofort der Geistliche den Altar, während die Braut, ein junges, hübsches Mädchen, blaß vor Aerger und Schrecken, aus der Kirche eilte und nach Hause fuhr.“

— Kiel, 13. Nov. Wohlunterrichtete versichern, der Herzog Friedrich sei lediglich durch eine ausdrückliche Erklärung Oesterreichs über den ungestörten Fortbestand des Mitbesitzverhältnisses zur dauernden Niederlassung in dem naheliegenden Düsternboof veranlaßt worden.

— Der Köln. Btg. schreibt man unter dem 8. Nov. aus Holstein einen merkwürdigen Artikel über das Provisorium in Schleswig-Holstein. Der Artikel setzt des Näheren aneinander, daß der gegenwärtige provisorische Zustand in den Herzogthümern nicht haltbar sei. Durch das gegenwärtige dritte Stadium des Provisoriums, welches bekanntlich am 14. August unter dem Einflusse des kurz vorher zum Abschlusse gelangten Gutachtens der preussischen Kronjuristen in Holstein zu Stande gebracht wurde, seien keineswegs erträglichere Zustände geschaffen worden, als die früheren gewesen: erstlich herrsche Mißstimmung über die durch die eingetretene Trennung der Herzogthümer entstandenen Mißstände, zweitens sei die Divergenz der preussischen und österreichischen Verwaltung keineswegs beseitigt; in Schleswig strebe die preussische Regierung mit Ruhe und Festigkeit nach der Beseitigung des augustenburgischen Parteiwesens, in Holstein aber würden die Regierungsgeschäfte fortwährend nach dem Willen und Wunsche des Erbprinzen geführt; eine prinzipielle Verschiedenheit der Verwaltungen in Schleswig und Holstein trete evident selbst in Kleinigkeiten hervor. Deshalb müsse Preußen eine neue Gestaltung des Provisoriums von Oesterreich fordern, und zwar müsse diese neue Gestaltung darin bestehen, daß die Verwaltung der beiden Herzogthümer wieder vereinigt und Preußen übertragen werde, unbeschadet der durch den Wiener Frieden erworbenen Rechte beider Mächte an die Gesamtheit der Herzogthümer. Es verstehe sich von selbst, daß Oesterreich beim Eintritt eines solchen neuen Provisoriums, das natürlich ein Zurückziehen seiner Truppen aus Holstein mit sich bringen würde, von Preußen den Ersatz der verausgabten und den Herzogthümern zur Last fallenden Kriegskosten zum Belaufe von circa 10 Millionen Thaler vorschungsweise ausgezahlt erhalten müßte, vorbehaltlich später zu vereinbarenden Entschädigung für gewisse Eventualitäten der definitiven Regelung der schleswig-holsteinischen Frage.

— Wien, 11. Nov. Die Köln. B. bringt folgende Korresp.:



„Sie dürfen es als eine Gewißheit ansehen, daß Oesterreich nun und nimmermehr sich auf den Verkauf seiner Mitbestrechte in den Herzogthümern einlassen werde. Ich glaube sehr gut unterrichtet zu sein, wenn ich dem binzufüge, daß bereits an gewisse auswärtige Höfe die bündigsten Erklärungen in vertraulicher Weise hierüber abgegeben wurden, und daß die Politik des Grafen Bis-marc, welche Sprünge sie auch immer machen sollte, es nicht dahin bringen wird, das Wiener Kabinet diesem einmal gefassten Beschlusse abwendig zu machen. Es ist freilich zur Zeit noch kein Anzeichen vorhanden, daß diese Sinnesart der diesseitigen Regierung von ernsthaften Folgen für das Verhältniß der beiden deutschen Großmächte sein möchte, aber man darf annehmen, daß man hier selbst vor der Eventualität eines Bruches nicht zurück-schrecken würde, für den Fall, daß sich kein anderer Modus aus-sündig machen ließe, die Stellung des Mitbesizers auszunützen.“

— Wien, 11. Nov. Die trostlosen Zustände einer Reihe von Kronländern lassen sich kaum drastischer illustriren als durch die zeitweisen executiven Feilbietungen größerer Liegen-schaften zur Hereinbringung von Forderungen vom wichtigsten Belang. So sollte, um nur die allerschreiendsten Fälle hervorzuheben, eine Realität von 6200 fl. wegen einer Schuld von 53 fl., und ein Grundeigenthum im Schätzwert von 4400 fl. wegen einer Schuld von 5, sage 5 fl., versteigert werden. Und es war schon die dritte Tagsatzung angelegt, weil bei der ersten und zweiten Feilbietung keine Käufer erschienen.

— Oesterreich klopfte in seiner Geldnoth an alle Thüren Eu-ro-pas und fand alle verschlossen, alle Taschen zugesperrt. Rothschild in Paris verlangte für seine Bethheiligung an einem Anle-hen eine Prämie, welche an das Geschäft seines Urahnen Jakob mit seinem Bruder Esau erinnert. Oesterreich konnte nicht an-nehmen. Endlich sollen Frankfurter und Pariser Bankiers gemein-schaftlich 30 Millionen Gulden leihen wollen, — ein Tropfen auf einen heißen Stein.

— In der Nähe eines Fischerdorfes bei Gothenburg verirrte sich ein Wallfisch und kam auf Grund. Nach unsäglichen An-strengungen gelang es, das Thier, das 54 Fuß Länge mißt, zu erlegen.

— In Königs-wart in Böhmen sind 71 Häuser abgebrannt; das Feuer war angelegt.

Italien. Den 13. November beginnen die französischen Truppen mit der Räumung von Frosinone und Velletri, wo sie von römischen Truppen abgelöst werden. — In Florenz sind die Preise der Wohnungen seit Ueber-siedlung der italienischen Regierung auf unerhörte Weise gestiegen. Ein Kaufmann mußte ausziehen, weil man seinen Miethzins ums Dreifache erhöhen wollte. Er hatte nämlich bis dahin 484 Franken bezahlt und man wollte nun 14,000 Franken haben.

Frankreich. Paris, 13. Nov. Die Abendblätter versichern, daß ein heute vom Kaiser unterzeichnetes Dekret eine umfassende Armee-reduktion anordne. 7 Gardebataillone, 2 Karabiniersregi-menter, 40 Batterien gehen ein. 100 Infanterieregimenter ver-lieren je 3 Compagnien, 50 Kavalerieregimenter je 1 Eskadron. Gesamtverminderung: 1800 Offiziere und 42,000 Soldaten. Die Ersparniß eines Jahres wird auf 50 Millionen berechnet. — Der Kaiser hat 90 Galeerensträflinge von Toulon wegen ihrer während der Cholerazeit bewiesenen Hingebung mit Strafsum-wandlung begnadigt.

A m S ch e i d e w e g e

(fortgesetzt.)

Carlo Andrea zuckte lächelnd die Achseln. Er gab keine di-recte Antwort darauf, sondern sprach wie ein kluger Advokat. „Ich glaube wohl“, sagte er, daß eine solche Verbindung wün-schenswerthe Aussichten bietet, und warum sollte ein junger Mann nicht danach streben? In Wahrheit, Herr Demarris, ich habe gestern dieselbe Bemerkung gemacht wie Sie. Ich fand, daß Napoleon dem schönen Fräulein auffällig den Hof machte, und glaubte auch zu sehen —“

„Was glaubten Sie zu sehen?“

„Daß er ihr durchaus nicht zuwider sei.“ Demarris' Gesicht wurde dunkelroth und verzerrte sich zu einem Lachen, während seine Lippen zitterten. „O warum nicht?“ rief er, „es ist wohl möglich, obgleich ich selbst dieß nicht bemerkte. Vielleicht täusche ich mich auch, und die schöne Beatrice dachte an einen ganz Anderen, während sie es duldet daß Na-poleon sie zu seiner Beute mache und nicht von ihrer Seite wich“, sagte Pozzo di Borgo mit grausamem Spott.

„Das läßt sich hören“, fiel der Lieutenant vergnügt ein. „Es geschieht gar nicht selten, daß in solcher Manier ein Eifersüchtiger bestraft und geneckt werden soll.“

„Ei ja, das ist ein Gedanke, Herr Pozzo di Borgo. Sie haben Recht. Beatrice ist übermüthig, aber ich, was mich be-trifft — O! ich würde niemals eifersüchtig sein, wenigstens nicht, was Bonaparte anbelangt.“

„Nun, Herr Demarris, man kann doch nicht wissen“, fiel der Advokat warnend und bedenklich ein.

„Nein, hören Sie!“ rief Demarris, „ich achte und liebe Na-poleon wie meinen besten Freund und habe vor seinen Kenntni-sen allen Respekt, aber was jungen Damen zu gefallen anbelangt, dergleichen Eigenschaften besitzt mein armer Bonaparte blutwenig.“

„Ich meine, wenn er will, kann er doch auch sehr liebens-würdig sein“, sagte Carlo Andrea.

„Nun, er kann doch kein Anderer werden, als er ist“, lachte Demarris. „Ich habe Manche schon über ihn spotten und wi-zeln hören, und nicht allein über seine kleine Gestalt, seine schie-fen Schultern und sein scharfes Gesicht, noch mehr über seine Ma-nieren, sein Benehmen und sein abstoßendes Wesen. Nein, nein, Herr Pozzo di Borgo, ich glaube nicht, daß der arme Bonaparte Etwas zu hoffen hat.“ — Pozzo di Borgo spielte mit dem Lieu-tenant wie die Katze mit der Maus. Er bestärkte zunächst dessen Eitelkeit durch schmeichelnde Winte, die ihm außerordentlich gefie-len, als er ihn aber ganz getröstet sah und Demarris wohlgefäl-lig seine angenehme Gestalt im Spiegel bewunderte, streckte er plötzlich wieder die Krallen heraus.

„Seien Sie doch nicht allzu sicher, mein lieber Herr“, fing er an, „denn ich weiß zwar nicht, wie die Neigungen des schö-nen Fräulein von Colombier beschaffen sind, allein vergessen darf man niemals, daß die Liebe der Weiber die seltsamste Laune dar-f unter allen ihren Launen ist. Sie verschmähen zuweilen Männer mit den prächtigsten Gestalten und schlankesten Körpern und be-ten dafür einen häßlichen, kleinen, widerwärtigen Gefellen an. Es begreift es Niemand, doch kommt es alle Tage vor und ist von den ältesten Zeiten an so gewesen. Wenn also Fräulein von Colombier die Laune hat, Napoleon zu lieben —“

„Aber sie hat diese Laune nicht!“ schrie Demarris.

„Ich weiß es freilich nicht, doch um so besser, wenn Sie überzeugt sind. Mir ist es fast vorgekommen, als bemerkte ich in ihren Augen zuweilen —“

„Was in ihren Augen?“

„Sehr zärtliche Blicke.“

Demarris sprang auf und ging hastig an's Fenster.

„Wenn dieß wirklich so wäre“, sagte Pozzo di Borgo hinter ihm, „ja dann, mein bester Herr Demarris, würde Bonaparte die schiefe Schulter, und was ihm sonst zum Adonis fehlt, durch-aus nicht schaden. Fräulein von Colombier würde darauf schwö-ren, daß er der schönste Mann in Valence, wo nicht gar in der ganzen Welt sei.“ (Fortf. folgt.)

Wir veräumen nicht, auf die nachtheiligen Folgen der Ver-nachlässigung des Hustens aufmerksam zu machen; man ver-gesse nie, daß jeder Catarrh eine Krankheit ist und gar leicht in Lungenentzündung oder Lungensucht und Auszehrung überge-hen kann. Es ist erwiesen, daß die größere Hälfte aller Krank-heiten dadurch entsteht, daß man ein catarrhales Uebel vernach-lässigt! Bei allen Leiden der Athmungs-Organe, Husten, Heiser-keit, Verschleimung, Keuchhusten, ja selbst bei Asthma und begin-nender Lungenschwindsucht leisten vor allen ähnlichen bekannten Mitteln die Stollwerck'schen Brust-Bonbons so außerordentliche Dienste, daß wir nicht unterlassen wollen, darauf hinzuweisen.

Verlag, gedruckt und verlegt von A. Geisler.

